

Montageanleitung Holzzaun an Holzpfosten

Für die Montage benötigen Sie gegebenenfalls folgende Werkzeuge/Materialien:

- Wasserwaage
- Maßband
- Akkuschrauber mit verschiedenen Bit-Aufsätzen und Bohrern
- Richtschnur

Alfred Vogt GmbH & Co. KG
GartenLand
Bremer Heerstraße 83
26135 Oldenburg

Telefon: (0) 441-9258131
WhatsApp: (0) 152-22818476
Web: www.gartenland-vogt.de
E-Mail: info@gartenland-vogt.de



GARTEN
LAND

- Zwingen
- Gummihammer
- Spaten/Erdlochbohrer
- Beton

1 Vorbereitung

- Zaunverlauf festlegen
- Richtschnur spannen
- Eckpunkte markieren
- Gefälle/Unebenheiten prüfen
- Zaunfelder und Pfostenpositionen planen:
Pfostenabstand so wählen, dass die Zaunfelder zwischen die Pfosten passen.
Dabei einen kleinen Spielraum einplanen für den Zaunhalter (L-Winkel/L-Haken).
Wir empfehlen hierbei einen zusätzlichen Abstand von ca. 1 cm, je nach Rahmenstärke/Zaunsystem).

2 Pfostenmontage (je nach Pfostenträger)

Die Pfosten sollten lotrecht in jeweils der gleichen Höhe in einer Flucht montiert werden. Planen Sie außerdem bitte einen gewissen Bodenabstand des Zaunfeldes ein, um Spritzwasserzonen zu vermeiden und die Haltbarkeit des Holzzaunes zu verlängern.

Einschlaghülse (zum Einschlagen ins Erdreich)

Position markieren, Einschlaghilfe/Schlagholz verwenden (Hülse nicht „platt“ schlagen). Hülse einschlagen, Lot prüfen, gegebenenfalls korrigieren. Pfosten in die Hülse stellen und verschrauben.



H-Anker/Bodenanker (zum Einbetonieren)

Position markieren und das Fundamentloch ausheben (empfohlene Größe ca. 40x40x50 cm). H-Anker einsetzen, ausrichten und einbetonieren. Darauf achten, dass der Anker ausreichend im Beton sitzt. Pfosten in den H-Anker stellen und verschrauben.



Pfostenlaschen/-träger (zum Aufschrauben/Aufdübeln)

Ein tragfähiger Untergrund muss gegeben sein. Befestigung wie Schrauben/Dübel/Anker muss bauseits beschafft werden. Bohrlöcher anzeichnen, bohren, geeignete Schrauben/Dübel/Anker setzen. Pfostenlasche/-träger exakt ausrichten, fest verschrauben, Pfosten einstellen und verschrauben.

3 Zaun am Pfosten montieren

Das Zaunfeld wird mit Zaunhaltern (L-Winkel/L-Haken) am Pfosten verschraubt. Diese werden je Seite 1x oben und 1x unten am Pfosten montiert. Bei schweren bzw. sehr hohen Feldern wird eine zusätzliche dritte Befestigung in der Mitte des Pfostens empfohlen. Zeichnen Sie die Winkelpositionen an. Achten Sie dabei darauf, dass die Winkel so montiert werden, dass die Zaunfelder mittig zwischen den Pfosten sitzen. Bohren Sie im Pfosten mit einem entsprechenden Bohraufsatz vor. Dadurch vermeiden Sie Risse im Pfosten und der Zaunhalter lässt sich einfacher verschrauben. Nachdem alle Zaunhalter passend montiert wurden, kann an diesen nun das Zaunfeld verschraubt werden. Stellen Sie das Zaunfeld zwischen die Pfosten an die Zaunhalter. Stellen Sie dabei das Zaunfeld auf Abstandsklötze, um den gewünschten Bodenabstand einzustellen. Mithilfe der Wasserwaage richten Sie das Zaunfeld dann gerade aus. Sie können das Zaunfeld noch mit Zwingen fixieren, damit nichts verrutscht. Nun können Sie das Zaunfeld an den Zaunhalter schrauben, dabei sollten Sie gegebenenfalls vorbohren. Ziehen Sie die Schrauben erst leicht an und prüfen Sie dann die Ausrichtung und die Flucht, bevor Sie die Schrauben final festziehen.



4 Allgemeine Hinweise

Natürlicher Werkstoff Holz

Holz ist ein natürlicher Werkstoff und nach wie vor das weltweit beliebteste Baumaterial des Menschen. Der zeitlose Naturwerkstoff zeichnet sich durch geringes Gewicht, hohe Festigkeit, vielseitige und leichte Bearbeitung aus, die jedem einzelnen Produkt einen natürlichen, unverwechselbaren Charakter verleihen. Als organisches Material verfügt Holz jedoch über spezifische Eigenschaften, die – wie bei allen Naturprodukten – berücksichtigt werden sollten.

Vergrauung

Holz vergraut natürlich.

Die Bewitterung, insbesondere das im Sonnenlicht enthaltene UV-Licht, baut oberflächlich das im Holz enthaltene und für die Holzfarbe zuständige Lignin langsam ab. Ausgewaschen durch Regen und Wind bleibt oberflächlich die silbrig-weiße Zellosoeschicht zurück. An direkt bewitterten Bereichen schreitet dieser Prozess zügiger voran als an geschützten Stellen.

Ist das schädlich für das Holz? Keinesfalls.

Diese Veränderung der Holzoberfläche ist ein natürlicher Prozess und macht dem Holz gar nichts aus. In vielen Bereichen ist der rustikale Effekt von grauem Holz sogar ausdrücklich erwünscht.

Da dieser Effekt nur in der obersten Schicht des Holzes stattfindet, kann diese mit Schleifpapier abgeschliffen werden. Alternativ kann man auch mit einem säurehaltigen „Entgrauer“ die Oberfläche auflösen, um die tieferliegenden Schichten wieder zum Vorschein kommen zu lassen. Falls gewünscht, kann der Vergrauung im Voraus mit einem UV-Schutzanstrich entgegengewirkt werden. So wird die Oberfläche vor dem Sonnenlicht und vielen weiteren Einflüssen weitestgehend geschützt. Ihr Fachhändler berät Sie gern!



Maserung und Astbildung

Maserung und Astbildung gehören zum charakteristischen Erscheinungsbild des Naturmaterials Holz und stellen auch bei starker Variation keinen Mangel dar.

Raue Oberflächen

Trotz größter Sorgfalt und ausgesuchten Werkzeugen ist es beim Hobeln und Fräsen nicht auszuschließen, dass es zu rauen Oberflächen kommt. Insbesondere im Bereich von Ästen, Kopfrundungen, Kappschnitten oder bei der quer zur Holzfasern gerichteten Bearbeitung sind diese Erscheinungen möglich und berechtigen nicht zur Reklamation.



Markröhre

Ein weiteres natürliches Merkmal im Erscheinungsbild des Holzes ist die Markröhre. Sie befindet sich innerhalb des ersten Jahresringes eines Baustammes und unterscheidet sich in der Struktur und Farbe vom umgebenden Holz.

Farbunterschiede und Verfärbungen

Durch mehrere Faktoren können Farbvariationen und Verfärbungen im Holz auftreten. Hierzu zählen unter anderem die natürlichen Eigenschaften des Holzes, wie die Holzart selbst sowie die Feuchtigkeitsgehalte im Holz. Unterschiedliche Holzarten haben unterschiedliche Farbnuancen und Maserungen, welche sich deutlich voneinander unterscheiden können. Ebenso können Umweltfaktoren wie Sonneneinstrahlung, Regen und Schnee zu Veränderungen der Holzfarbe führen. Die UV-Strahlung der Sonne kann das Holz im Laufe der Zeit vergrauen lassen, während Regen und Feuchtigkeit dazu beitragen können, dass das Holz dunkler wird oder sich fleckig verfärbt. Eisenstaub, der durch verschiedene Quellen wie Metallarbeiten oder Umgebungseinflüsse in die Luft gelangen kann, kann ebenfalls zu Verfärbungen führen, insbesondere in Verbindung mit der natürlichen Gerbsäure im Holz.

Farbunterschiede und Verfärbungen stellen dementsprechend keinen Reklamationsgrund dar.





Harzaustritte

Harzaustritte sind bei Nadelhölzern ein völlig natürlicher Vorgang. Diese können auch noch nachträglich auftreten. Auch bei bereits vorgrundierten Hölzern ist es möglich, dass Harz aus der Oberfläche austritt.

Holzinhaltsstoffe können bei allen Hölzern austreten, die der Witterung ausgesetzt sind. Diese können Verunreinigungen (z.B. an Fassaden) verursachen. Daher ist durch konstruktive Maßnahmen ablaufendes Regenwasser entsprechend abzuführen.

Durch die notwendige Offenporigkeit von werksseitig aufgetragenen Beschichtungen können Holzinhaltsstoffe aus dem Holz ausgetragen werden. Dies kann insbesondere bei hellen Beschichtungen Verfärbungen verursachen.

Quellen und Schwinden

Die bekannteste Eigenschaft von Holz ist das Quellen und Schwinden. Durch Aufnahme und Abgabe von Feuchtigkeit, das sogenannte Arbeiten, verändern sich die Dimensionen zum Teil erheblich.

Frisch kesseldruckimprägnierte Hölzer können während des Trocknens bis zu 10 % schwinden. Diese Eigenschaft wird oft unterschätzt und sollte vor allem bei dicht an dicht zu montierenden Hölzern beachtet werden.

Aus produktionstechnischen Gründen können die genannten Maße somit geringfügig unter- oder überschritten werden. Durch seine unregelmäßige Struktur trocknet und schrumpft der Werkstoff Holz nicht gleichmäßig. Nachfolgend auftretende Trockenrisse und Verwerfungen sind ein natürlicher Prozess, der von Herstellern und Händlern nur wenig beeinflusst werden kann. Geringe Rissbildungen bei Leimholzbögen lassen sich nie ganz ausschließen.

Diese Eigenschaften sind kein Reklamationsgrund und beeinträchtigen weder die statischen Eigenschaften noch die Haltbarkeit. Grundsätzlich sind Trockenrisse nach DIN 4074 zulässig und unterliegen keinen Beschränkungen in Bezug auf Länge, Breite und Tiefe.

Eventuelle nachträglich auftretende Holzrisse sind mit einem geeigneten und bauaufsichtlich in Deutschland zugelassenen Holzschutzmittel nachzubehandeln.

Imprägnierung

Auf der Holzoberfläche sind häufig kleine grüne Punkte zu sehen. Hierbei handelt es sich um harmlose Salzkristalle, die sich auf der Oberfläche mit Harzanteilen aus dem Holz verbinden. Diese Stellen wittern mit der Zeit ab.

Hinweis: Bei einer Tauchimprägnierung bilden sich solche Salzausblühungen nicht. Deshalb können die Salzkristalle auf der Oberfläche als Qualitätsmerkmal für eine sorgfältige Kesseldruckimprägnierung gewertet werden.

Endbehandelte CRAFTWOOD-Hölzer können nach der Imprägnierung im kochenden, pigmentierten Leinöl noch feuchte Stellen aufweisen, bis das Leinöl vollständig eingezogen ist.



Stockflecken, Bläue und Schimmelbefall



Kesseldruckimprägniertes Gartenholz, das nach der Produktion verfahrensbedingt eine sehr hohe Feuchte aufweist, neigt in den Lagerpaletten besonders in der warmen Jahreszeit zu Stockflecken und Schimmelbefall. Durch Bewitterung oder einfaches Entfernen mit einem Tuch oder einer Bürste können diese optischen Mängel häufig beseitigt werden. Auch bei unbehandeltem Holz (insbesondere Kiefer, Lärche oder Douglasien) kann es in der warmen Jahreszeit zu meist streifig verlaufenden Blaufärbung kommen.

Diese Effekte sind jedoch weder holzerstörend noch beeinträchtigen sie die Festigkeit des Holzes.

Oberflächliche optische Mängel lassen sich häufig einfach mit einem Tuch oder einer Bürste entfernen.

Um möglichst lange Freude an Ihren Holzartikeln zu haben, empfehlen wir je nach

Witterungseinflüssen eine regelmäßige Pflege mit geeigneten Holzschutzfarben. Fragen Sie Ihren

Fachhändler. Er berät Sie gerne. Halten Sie sich bei der Planung und Ausführung in jedem Fall an allgemein bekannte handwerkliche Regeln und beachten Sie die örtlichen Begebenheiten und Vorschriften.